

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Du, Eloa, standst auf der Morgenröthe. Der Erde

1 Du, Eloa, standst auf der Morgenröthe. Der Erde
2 Hüter standen um ihn. Er sang in die mächtige Harfe –
3 Siehe, so werden die Auferstehungen jauchzen – so sang er:
4 »ewige Wirkung Dir! komm, werd', o, werde geboren,
5 Opfertag! Er wandelt herauf! Sein Nam' ist Erbarmer.
6 Ihn, ihn segnen die Orione und rufen den kleinern
7 Sonnen umher, die Sonnen den Erden: Du Tag, Du Versöhnner!
8 Theurer, schöner, blutender Tag, Dich sandte die Liebe!
9 Harfe, töne darein! Er schafft zu Engeln den Staub um.
10 Ewigkeiten der Ruh sind Gefolge seiner Triumphe.
11 Sieh, ich erhebe mein Aug' und seh'! Ein Hügel der Erde
12 Ist der Altar. Der Altar erbebt vor dem kommenden Opfer.
13 Hätte der Auszusühnende Sterne, wie Stein' aus den Bächen,
14 Aufgenommen, erbaut die Sterne dem Sohn zum Altare:
15 Dennoch hätt' auch dieser gebebt dem kommenden Opfer!
16 Ringsum schau' ich. Wie lächeln der Erde die helleren Sonnen,
17 Und wie schwimmet ihr leichter Gefolg' umher in den Himmeln!
18 O, Du Ruhe des festlichsten unter den Festen, Du Sabbath,
19 Sabbath des Vaters und Sohns! Ich hör', ich höre, die Jubel
20 Tönen von allen Harfen herüber. Der Seraphim Kronen
21 Sinken alle. Sie ist, die Schöpfung ist Sabbath geworden.
22 O Du Gedanke, Gedanke! Jahrtausende gehen vorüber,
23 Ehe von fern in Dein heiliges Licht der Seraph hinaufblickt,
24 Du: Der Sohn des Vaters starb! Der Ewige denkt Dich.«
25 Also sang Eloa. Die Himmel hallten es wider.
26 Doch, von der Sünde geblendet und ihrem Gericht belastet,
27 Dacht' auf der Erde viel anders ein Haufen Sterblicher. Satan
28 Dachte wie sie. Des Ewigen Vorsicht ließ die Verbrecher
29 Ganz ihr Maaß anfüllen. Der Hohepriester versammelt
30 All' in dem inneren Saal. Dort halten sie Rath und verschwören
31 Wider den Ewigen sich. Sie hatten das Opfer dem Tode
32 Lang' geweiht; sie halten nur Rath von Pilatus, vom Volke,
33 Und wie er sterben soll. An dem Kreuz auf Golgatha sollst Du

34 Bluten! Philo verachtet, von ihrem Rathe zu lernen,
35 Bricht schnell aus der Versammlung und sucht den Messias und findet
36 Ihn bei der Wach' am sinkenden Feuer. Hier geht er mit wildem
37 Drohenden Schritt vor ihm auf und nieder. Sein treffendes Auge
38 Heftete sich ungewandt auf den Mittler und funkelte Rache.
39 Aber, so sehr ihn die Wuth auch beherrschte, so sann er doch sorgsam
40 Und scharfsichtig die Reih'n der Schwierigkeiten herunter,
41 Stellte jeder Entschluß, Beredsamkeit, priesterlich Ansehn
42 Oder das Aeußerste selbst entgegen, ließ keine dem Zufall.
43 Einmal, er dacht' an das Volk, erhebt sein Herz sich, zu beb'en;
44 Aber er zwingt's, entschlossen, zu tödten oder zu sterben.
45 Und noch einmal, er dachte, was er zu vollenden bereit war,
46 Zittert das Herz ihm; doch schnell besiegt er sein zeugend Gewissen.
47 Jetzo, voll von den heißen Entschlüssen, ein lustig Gewebe,
48 Leicht zu entweben, hätte Gott nur Winke gesendet,
49 Jetzt eilt Philo zurück zur Versammlung: »Noch säumen wir, Väter?
50 Brach die Dämmerung nicht an? und soll er am Abend noch leben?«
51 Philo bewegte sie leicht. Sie eiletan, nahmen und führten
52 Zu Pilatus den ewigen Sohn, ein furchtbarer Haufen,
53 Hohepriester, Gesetzerklärer, die Aeltesten Juda's.
54 Und der Morgen athmete kalt. Da Jesus den Tempel,
55 Der nun, wenige Stunden nur noch, des Versöhnenden Opfer
56 Bilden soll, durch die Dämmerungsschöne des Tages enthüllt sieht,
57 Schaut er vom Tempel gen Himmel. Sie eilten; es eilte schon Volk mit;
58 Denn es hatte der Ruf die Geschichte der Nacht nicht verschwiegen.
59 Einige waren vorausgesandt und hatten Pilatus
60 Schon die Kommenden angekündet. Sie kamen. Er staunte,
61 Daß ganz Juda vor ihm erschien, um
62 Anzuklagen. Sie gingen mit ihm die erhabenen Stufen
63 Drängend hinauf und bliebe am Thor auf Gabbatha stehen.
64 Hier war der Richtstuhl jetzt. Die Gebräuche des Festes geboten,
65 Nicht in die Halle zu gehn. Pilatus saß auf dem Richtstuhl,
66 Jener entartete Römer, ein weicher Kenner der Wollust,
67 Stolz und grausam dabei, doch klug genug, von der Römer
68 Alten Gerechtigkeit einige Mienen zu zeigen. Er sprach jetzt:

69 »wessen beschuldigen diesen Verklagten die Aeltesten Juda's?
70 Und selbst Kaiphas seh' ich!« Er sprach's mit Hoheit und schaute
71 Mehr auf Jesus als auf de Versammlung. Der Hohepriester
72 Trat nun näher hinzu und sprach: »Wir glauben, Pilatus
73 Kenn' uns so und fälle dies Urtheil von Israel's Vätern,
74 Daß sie Diesen vor ihn nicht führen würden, wofern er
75 Nicht ein Schuldiger wär'! Er ist, Pilatus, er ist es
76 Mehr, wie es Einer noch war, seitdem Du Israel richtest!
77 Diesen Gram verbergen in sich die Väter Judää's,
78 Können ihn Dir nicht erklären, wie sehr der Jesus sich auflehnt
79 Wider unsers Propheten Gesetz und den heiligen Tempel;
80 Wie er in blendenden Reden, durch täuschende Wunder, ein Zauberer,
81 Unser Volk uns verführt. Schon lang', Pilatus, ach, lange
82 Hat er zu sterben verdient!« ... Hier unterbrach ihn der Römer:
83 »aber so richtet ihn denn nach Eurem Gesetze!« – »Wie beutst Du
84 Dies, Pilatus, uns an? Du weißt ja, Römer, wir dürfen
85 Keinen tödten!« – Er hält hier inne, den Zorn zu verbergen,
86 Daß Pilatus sie an die entrissene Freiheit erinnre.
87 Aber itzt redet er weiter: »Du weißt, mit welchem Gehorsam,
88 Welchem tiefen Gehorsam, wie unerschütterter Treue
89 Wir Tiberius, dem Beherrscher, dem Vater der Völker,
90 Der stets glücklicher sei, wie wir ihm gehorchen! Der Jesus,
91 Den Du, Pilatus, vor Dir erblickest, rottet die Völker
92 In den Wüsten Juda zusammen. Ein mächtiger Redner,
93 Ueberredet er sie, der Oberherrschaft des Cäsar's
94 Sich zu entreißen und ihn zum König zu wählen: >Ich bin es,
95 Den die Propheten verkündeten! Ich der Erlöser in Juda!<
96 Und damit er noch mehr die kleinen Seelen gewinne,
97 Jedes Gesinnung erforsche, sie Alle kenne, sie Alle
98 Sich verführe, behält er sie in den Wüsten und speist sie.
99 Und wie sehr gewann er sie nicht! Deß Zeug' ist der Einzug
100 In Jerusalem. Doch ich beschreibe den Pomp und das Jauchzen,
101 Dieses Tages Entweihungen nicht. Du warst ja zugegen,
102 Hörtest der Völker Geschrei, ihr Hosanna, den taumelnden Jubel,
103 Diesen Triumph, daß davon selbst dieses Dein Richthaus einsank.«

104 Aber Pilatus lächelte. Philo bezwang sich und sagte:
105 »könnnt' ich glauben, Herrscher, Du ließest der biegsamen Sanftmuth
106 Miene Dich täuschen und hielst für ununternehmend den Stolzen,
107 Welcher sie hat, so schwieg' ich; allein Du kennest die Menschen.
108 Dieser Jesus, so klein er Dir scheinet, jetzt, da ihn Juda
109 In der Kette dem Richter bringt: er war es nicht, Römer,
110 Als er noch in der Oede von Galiläa herumzog.
111 Sieh das Gewebe seines Entwurfs: Erst lockt er die Menge
112 Durch die Künste, die Dir der Hohepriester genannt hat;
113 Drauf versucht er, wie weit er die schwindelnde Menge beherrsche.
114 Und es gelang ihm der stolze Versuch. Gespräche des Zutrauns,
115 Hohe Beredsamkeit – jetzt verstummt sie – erkünstelte Wunder
116 Waren bisher ihm gelungen. Itzt reizt' er auf einmal das Volkheer,
117 Ihn zum König zu machen. Sie eileten, drängten sich, ruften
118 Schon um ihn her. Er sah's und entwich, noch mehr sie zu reizen.
119 Und es gelang ihm; sie suchten ihn auf. Der reißende Strom zog
120 Neue Ströme zu sich. Zuletzt – nun waren die Völker
121 Mächtig genug, nun entwich er nicht mehr – kam er in Triumphe
122 Nach Jerusalem. Aber so sehr das Volk ihm auch anhing,
123 War es dennoch zu furchtsam, Jerusalem's Väter zu zwingen,
124 Seinem König entgegen zu gehn. Und wär' es, Pilatus,
125 Auch entschlossen gewesen zu That, so hätten die Väter,
126 Alle die grauen Häupter, die Du, Pilatus, hier siehest,
127 Alle wir Diener des größten der Tempel, hätten mit Freuden
128 Dann für unseren Cäsar geblutet!« Also der Priester.
129 Aber der Gottmensch stand tief sinnig; der großen Erlösung
130 Leiden ruhten auf ihm. Der Tode tödtlichster rief ihn
131 Zu dem Altar. Die Menschen, die neben ihm wütheten, waren
132 Opferer nur. Er bemerkte sie kaum. So bemerket der Feldherr,
133 Welchem das Vaterland gebot, den Erobrer zu strafen
134 Und die zürnende Thräne der Freigebornen den Stolzen
135 Fühlen zu lassen, er merkt den Staub der würgenden Schlacht nicht.
136 Aber so sehr er Römer auch ist, so bewundert Pilatus
137 Doch den schweigenden Mittler. »Du hörst die mächtige Klage,
138 Und Du schweigest? Vielleicht willst Du vor dieser Versammlung

139 Dich nicht vertheidigen. Komm!« Der Gottmensch folgt' ihm ins Nichthaus.
140 Damals irrite die Ungewißheit mit wankendem Schritte
141 Um die Priester und zeichnet' ihr Antlitz mit bebender Blässe.
142 Doch ein verworfnerer Sünder als sie, der schwarze Verräther
143 Seines göttlichen Freundes, als er den kommenden Tod sah,
144 Dem den Gerechten die Priester entgegen führten, erhub er
145 Schnell sich und eilt' auf Gabbatha zu. Die stürmende Menge
146 Hielt ihn mächtig zurück; er mußte sich wenden. Itzt floh er
147 Zu dem Tempel. Es hatte dahin, aus Sorge vor Aufruhr,
148 Kaiphas Priester gestellt. Der Verräther wußt' es. Er ging schon
149 In den schweigenden Hallen der hohen Tempelgewölbe.
150 Als er die hangende Hülle des Allerheiligsten wahrnahm,
151 Wandt' er sich weg, ward bleicher und zitterte laut. Dann erhub er
152 Sich zu den Priestern und sprach mit wütender Reue: »Da habt Ihr
153 Euer Silber!« und warf's zu ihren Füßen. »Der Fromme,
154 Den ich verrieth, sein Blut ist Blut der Unschuld! Das kommt nun
155 Ueber mein Haupt!« Er sprach's und rollte die offneren Augen,
156 Ging und eilet' und floh der Menschen Anblick und riß sich
157 Aus Jerusalem, stand; drauf ging er, stand nun, dann floh er,
158 Schaute mit wildem Antlitz umher, ob er Menschen erblicke.
159 Als er keinen erblickte, der Stadt nun stummes Getöse
160 Ganz sich dem Ohre verlor, beschloß er, zu sterben. »Sie kann nicht,
161 Nein, sie kann nach dem Tode nicht fürchterlicher mich fassen,
162 Diese namlose Qual! Zu entsetzliche Qualen, o, wüthet,
163 Wüthet, so lang' Ihr noch könnt! Wenn dies Auge sich schließt, und wenn Alles
164 Diesem Ohre verstummet, seh' ich sein Blut nicht, so hör' ich
165 Seine brechende Stimme nicht mehr! Doch der auf Horeb
166 Sprach ja: Du sollst nicht tödten! Er ist mein Gott nicht! Ich habe
167 Keinen Gott mehr! Elend, Du bist mein Gott! Du gebietest,
168 Laut gebietest Du mir den Tod! ich gehorche! So stirb denn,
169 Stirb, Verlorner! Du bebst? hier stürmt's! Noch einmal empöret
170 Sich das Leben in Dir und ringt zu leben! Verräther,
171 Du willst leben? vor Allen, die je verriethen, gebrandmarkt,
172 Du? Er breitet vor mir wie ein weiteröffnetes Grab sich
173 Fürchterlich aus, er ist der bängste der bangen Gedanken,

174 Die ein Sterbender jemals empfand: Ich hab' ihn verrathen.
175 Stirb! Die Seele, die Dir nach dem Tode noch elend zurückbleibt,
176 Tödt' auch sie! O, die Du in mir, als wärest Du ewig,
177 Dich erhebest, vernimm Dein Schicksal, Seele des Todten:
178 Sieh, ich verwünsche Dich auch der Vernichtung!« So rufet er, schauet
179 Starrend hin und mischt zu der tiefgestürzten Verzweiflung
180 Gegen Den, der ewig ist, Rache! Dem Gang des Verworfnen
181 Folgten Ithuriel und der Todesengel Obaddon.
182 Als jetzt still Ischariot steht und mit jeder Geberde
183 Mehr dem Gerichte sich weiht, spricht feuriger Eil' zu Obaddon
184 Seraph Ithuriel: »Sieh, er geht zu dem Tode! Noch einmal
185 Wollt' ich ihn sehn, denn ich war sein Engel. Itzt lass' ich den Sünder
186 Dir und der Rache! Ich bin sein Hüter gewesen; doch nimm ihn –
187 Feierlich übergeb' ich Dir, Todesengel, das Opfer –
188 Nimm ihn, er opfert sich selbst, und führ' ihn zum ewigen Tode!
189 Wie es geschehn soll, davon weißt Du des Richters Befehl auch.
190 Aber ich hülle mich ein und wende mein Antlitz!« Er eilte
191 Mit dem fliegenden Worte davon. Ischariot wählte
192 Schon den Ort des Todes sich aus. Als Obaddon den Hügel
193 Sahe, da trat er herauf auf die Höh' und hub die Rechte
194 Mit dem flammenden Schwert empor und hielt sie gen Himmel,
195 Sprach die fei'rlichen Worte, die Engel des Todes sprechen,
196 Füllt ein Mensch der Empörungen Maaß und tödtet sich selber:
197 »tod, bei dem furchtbaren Namen des großen Unendlichen! Tod, komm
198 Ueber den Mann von Erde! Sein Blut sei über ihm selber!
199 Siehe, Du löschest die Sonne Dir aus. Der Tod und das Leben
200 Lagen vor Dir, daß Du wähltest. Du, Sterblicher, wähltest den Tod Dir.
201 Sonne, verlisch! komm, Todesangst, und thue Dich weit auf,
202 Grab! und nimm ihn, Verwesung! Sein Blut ist über ihm selber.«
203 Judas vernahm des Unsterblichen Stimme. So hört ein Verirrter
204 Stimmen im einsamen Walde voll Nacht, wenn über den Bergen
205 Meilenferne Gewitter die Ceder der Wolk' entstürzen.
206 Und er rief in der Wuth der Verzweiflung: »Ich kenne das Rauschen
207 Deiner Stimme zu wohl: Du bist der todte Messias!
208 Du verfolgst mich und forderst Dein Blut. Hier bin ich! hier bin ich!«

209 Judas rief's mit starrendem Blick und erwürgte sich. Staunend
210 Trat Obaddon selber zurück, da er starb. Die ergriffne,
211 Schwankende Seele schütterte dreimal noch, als ihm das Herz brach;
212 Aber das vierte Mal trieb sie der Tod von des Sterbenden Stirne
213 Siegend empor. Sie schwebte dahin. Leichtfließendes Leben,
214 Unseres Seins Urkraft, sie unauflösbar dem Tode,
215 Folgt' ihr aus dem Leichname nach und bewegte sich schneller
216 Als Gedanken um sie und ward zum schwebenden Leibe,
217 Daß sie mit hellerem Auge den Abgrund sähe, mit feinerm
218 Und geschreckterem Ohr des Richtenden Donner vernähme.
219 Aber es war ein Leib, unausgeschaffen, voll Schwäche,
220 Nur empfindlich der Qual und menschenfeindlich von Bildung.
221 Jetzo hatte sich von der Betäubung des Todes die Seele
222 Schnell besonnen. Indem begann sie zu denken: »Ich fühle
223 Wieder? Wer bin ich geworden? Wie leichthinschwebend erheb' ich
224 Mich in die Höh! Doch sind das Gebeine? Sind nicht Gebeine!
225 Aber es ist doch ein Leib! Wie dunkel seh' ich! Wer bin ich?
226 Aber entsetzlich ist mein Gefühl! ich fühl', ich bin elend!
227 Bin ich Judas, der starb? Wo bin ich? Wer ist auf dem Hügel
228 Jene lichte Gestalt, die immer furchtbarer herglänzt?
229 Wärst Du, mein Auge, dunkel geblieben! Aber sie wird stets
230 Heller! noch heller! ach, fürchterlich heller! Judas, entfliehe!
231 Weh mir, es ist der Richter der Welt! Ich kann nicht entfliehen!
232 Das ist mein abscheulicher Leichnam!« Er schwebte verzweifelnd
233 Dicht an dem Boden. »Erhebe Dich!« rief von dem Hügel Obaddon,
234 »schwebe nicht erdwärts! Ich bin der Richter der Welt nicht. Ich bin nur
235 Einer der Boten von ihm, der Todesengel Obaddon.
236 Höre Dein Urteil! Es ist Dein erstes, und trübere folgen.«
237 »ewiger Tod Dir! Du hast den Gottversöhnern verrathen,
238 Hast Dich wider Jehovah empört und Dich selbst getötet!
239 Also saget, der in der furchtbaren Rechte die Wagschal'
240 Hält, in der Linken den Tod: Es ist kein Maaß, sie zu messen,
241 Keine Zahl, so sie zählt, die Qualen, die auf des Verräthers
242 Haupt sich sammeln. Erst zeig' ihm am Kreuz den blutenden Mittler,
243 Drauf die Hütten der Wonne von fern; dann führ' in den Abgrund!«

244 Also sagte der Engel das Urtheil. Der bebende Todte
245 Wurde dunkler vor Schrecken und folgt' in der Ferne dem Seraph.
246 Unterdeß war der ewige Sohn bei Pilatus im Richthaus,
247 Und Pilatus befragt ihn: »Du bist der König Judäa's?«
248 Jesus schaut mit gelinderem Ernst dem Römer ins Antlitz:
249 »wär' ich ein König der Erde, wie Ihr besieget, so hätt' ich
250 Völker, die stritten für mich; ich bin kein König der Erde.«
251 »aber so bist Du denn doch ein König?« »Ich bin es! Ich ließ mich
252 Zu der Erd' herunter, ich ward geboren, die Menschen
253 Wahrheit zu lehren. Wer sich der Heiligen weihte, versteht mich.«
254 Hier bricht Pontius ab und sagt mit der Miene des Weltmanns,
255 Der kurzsichtig, doch lächelnd, des Ernstes Sache verurtheilt:
256 »was ist Wahrheit?« Er hatt' es gesagt und begleitet' ihn wieder
257 In die Versammlung zurück. »Ich finde,« sagt' er den Priestern,
258 »keine Schuld des Todes an ihm. Ihr nanntet vorher mir

259 Galiläa. Dort lehnt' er sich auf. Drum sehet, ich send' ihn
260 Zu Herodes. Es ist sein Gebiet. Er bestraf' ihn! Und sollte,
261 Wie mir es scheint, die Frage vielmehr von Eurem Gesetze
262 Als von Empörungen sein, so ist es wieder Herodes,
263 Der sie besser entscheidet als ich.« So gebot Pilatus.
264 Unterdeß kam die Mutter des liebsten unter den Söhnen,
265 Nach durchwachter einsamer Nacht, mit dem Schauer der Dämmerung
266 Nach Jerusalem, fand ihn im Tempel nicht, wo sie ihn suchte,
267 Fand den göttlichen Sohn nicht. Versenkt in ängstliches Staunen,
268 Höret sie von den Palästen der Römer herüber ein dumpfes
269 Tiefaufsteigend Getöse. Sie ging dem Getös entgegen,
270 Ohne daran zu denken, woher es entstünde. Nun geht sie
271 Unter dem Volke, das rings durch Jerusalem gegen den Richtstuhl
272 Drang. Bekommen, allein noch ruhig wegen des Aufruhrs
273 Ursach, naht sie dem Richtstuhl sich. Hier sieht sie Lebbäus.
274 Doch kaum sah Lebbäus die Mutter, da floh er. »Ach, flieht er?
275 Warum wendet er sich?« So dachte Maria. Die Vorsicht
276 Zückt' auf sie mit diesem Gedanken das Schwert, das bestimmt war,
277 Ihr durch die Seele zu gehn. Maria erhub sich und sahe

278 Jesus. Ihr Engel, als er die Todesblässe, mit der sie
279 Bleich ward, als er die starrenden Augen der Mutter erblickte,
280 Wandt' er sein Antlitz. Doch sie, da ihrem Auge das Dunkel,
281 Ihrem Ohr die Betäubung entsank, ging vorwärts und begte
282 Näher zum Richtstuhl hin und sah noch einmal den Sohn stehn,
283 Sah die mächtigen Kläger um ihn und den richtenden Römer,
284 Hörte die Stimme des Volks, die rings mit Wuth von dem Tode
285 Widerhallte. Was sollte sie thun? Zu welcher Erbarmung
286 Sollte sie flehn? Sie schaute sich um, da war kein Erbarmer!
287 Schauten gen Himmel empor, auch er verstummte der Mutter!
288 Jetzo betet ihr blutendes Herz: »O, der ihn durch Engel
289 Mir verkündigen ließ, mir ihn in Bethlehem's Thal gab,
290 Daß ich mit Mutterfreuden mich freute, mit denen der Mütter
291 Keine sich jemals freute, mit Freuden, die selber die Engel
292 In dem Liede von seiner Geburt nicht alle besangen!
293 Du, der Samuel's Mutter erhörte, da sie am Altare
294 Stand und weint' und betet', erhör, Erbarmer, den Jammer
295 Meiner Seele, vernimm die Angst, die mehr mich erschüttert
296 Als der Gebärerin Angst! Das mütterlichste der Herzen
297 Gabest Du mir und den besten der Söhne, den besten vor allen
298 Erdegeborenen. Laß ihn nicht sterben, ist anders mein Flehen
299 Deinem göttlichen Willen gemäß, o Du, der die Himmel
300 Schuf und der Thräne gebot, zu Dir um Erbarmung zu flehen!«
301 Hier verstummt ihr Herz. Der Strom der kommenden Schaaren
302 Trieb sie seitwärts und nahm ihr des Sohns Anblick. Sie entriß sich
303 Jetzt dem Gedränge, sie stand, sie ging, sie suchete, fand nicht,
304 Nicht die Jünger. Zuletzt verhüllte sie sich und weinte
305 Sprachlos. Als sie darauf ihr Aug' aufhebt, da erblickt sie
306 Sich an dem Seitenpalaste des Römers. »Vielleicht, daß hier Menschen
307 Wohnen,« denkt sie, »vielleicht, daß selbst in der Schwelger Palästen
308 Eine Mutter gebar, der es, Mutterliebe zu fühlen,
309 Nicht zu klein ist. O, wenn es wäre, was viele der Mütter
310 Von Dir, Portia, sagen, daß Du ein menschliches Herz hast;
311 O, Ihr Engel, die Ihr bei der Krippe seiner Geburt sangt,
312 Wenn das wäre!« Sie denkt's. Schon eilt sie die Marmorgeländer

313 Unverhüllter hinauf und geht in den schweigenden Sälen.
314 Aber nicht lang', so kommt aus einem fernen Gewölbe
315 In des Palastes Seite, die sich zu dem Richtstuhl hinzog,
316 Eine Römerin her und sieht Maria. Die junge,
317 Bleiche Römerin blieb, so wie gelöst ihr das Haar floß
318 Und das leichte Gewand die bebenden Glieder herunter,
319 Voll Bewunderung stehn. Denn die Mutter des Unerschaffnen
320 Zeigte, wiewol der Schmerz sie verhüllte, in ihren Geberden
321 Eine Hoheit, von Engeln, weil die auch dann sie verstanden,
322 Noch bewundert; verhüllt vom Schmerze, stieg sie am Tiefsten
323 Zu den Menschen hinab, von ihnen bewundert zu werden;
324 Denn die kannten nicht, was an der Heitren die Himmlischen sahen.
325 Endlich redet die Römerin: »Sag, o sage, wer bist Du?
326 Wer Du auch seist, noch nie hab' ich diese Hoheit gesehen,
327 Diesen göttlichen Schmerz!« Da unterbrach sie Maria:
328 »wenn Du wirklich das Mitleid, das Du in Deinem Gesicht hast,
329 Auch in dem Herzen empfindest, so komm, o Römerin, führe
330 Mich zu Portia!« Mehr noch erstaunt, antwortet mit leiser
331 Sanfter Stimme die Römerin: »Ich bin Portia.« – »Du bist
332 Portia selbst? Ein geheimes, ein linderndes, stilles Verlangen
333 Wünschte mir Portia so, da ich Dich sahe. Du bist es
334 Also selber, o Römerin? Zwar Du kennest die Schmerzen
335 Einer Mutter nicht ganz, die zu einem Volke gehört,
336 Welches Ihr haßt; doch Israelitinnen selber erzählen,
337 Daß Dein Herz voll Menschlichkeit sei. Der Mann, den Pilatus
338 Richtet, er hat kein Uebel gethan, den Tyrannen verklagen!
339 Ich bin seine Mutter!« Maria hatt' es gesprochen.
340 Portia blieb vor ihr stehn und sah mit sanftem Erstaunen,
341 Mit Entzückung sie an. Denn über den Kummer des Mitleids
342 Siegte der höh're Gedanke. Sie konnte jetzt nur bewundern.
343 Endlich rief sie: »Er ist Dein Sohn? Glückselige, Du bist
344 Dieses Göttlichen Mutter? Du bist Maria?« Dann wendet
345 Sie sich von ihr und richtet gen Himmel ihr staunendes Auge.
346 »sie ist seine Mutter, Ihr Götter! Euch mein' ich, Ihr höhern,
347 Besseren Götter, die mir in dem Traume voll Ernst sich entdeckten.

348 Jupiter heißtt Ihr nicht, Ihr heißtet nicht Phöbus Apollo.
349 Aber, wie Euer Namen auch heißtt, Ihr seid es, Ihr sandtet
350 Mir die Mutter des größten der Menschen, wenn er ein Mensch ist!
351 Und mich bittet sie? mich? Nein, bitte mich nicht! o führe
352 Mich vielmehr zu ihm hin, zu Deinem erhabenen Sohne,
353 Daß er der Dunkelheit mich, den Zweifeln entreiße, von fern nur
354 Auf mich blicke und mir die Lehre der Gottheit entfalte!«
355 Portia hatte zuletzt sich gewandt. Mit Augen voll Liebe
356 Suchte Maria der Römerin Aug' und redete wieder:
357 »wie ist Deine Seele bewegt! Ja, Portia liebt mich!
358 Portia! o, ich war es auch, war der glücklichen Mütter
359 Glücklichste. So hat keine der Mütter geliebt, wie ich liebe!
360 Aber bei Deinem Herzen voll Mitleids, o Römerin, rufe
361 Deine Götter nicht an! Hilf selbst, sie können nicht helfen!
362 Und auch Du vermagst nicht zu helfen, wenn Gottes Rathschluß,
363 Daß er sterbe, beschloß! Allein es würde Pilatus,
364 Wenn des Unschuldigen Blut nicht seine Seele befleckte,
365 Freudiger stehen vor dem Gericht des Gottes der Götter.«
366 Portia schaut' auf sie hin und fing an, leise zu reden:
367 »o, was sag' ich zuerst? was zuletzt? wie voll ist mein Herz mir!
368 Erst sei dieses Dein Trost, ist es anders Trost Dir: Ich will Dir
369 Helfen, Du Theure! Dann wisse, die Götter, welche Du meintest,
370 Fleht' ich nicht an. Ein heiliger Traum, von dem ich jetzt aufsteh',
371 Lehrte mich bessere Götter; zu denen hab' ich gebetet.
372 Sieh, ein Traum, wie noch keiner um meine Seele geschwebt hat,
373 Ach, ein himmlischer, schreckender Traum! Ich würde Dir helfen,
374 Wärst Du auch nicht, Maria, gekommen. Der Traum, den ich sahe,
375 Hatte mir schon für Dich mit mächtiger Stimme gesprochen.
376 Aber er endete fürchterlich, und ich verstand ihn zuletzt nicht.
377 Da erwacht' ich und fand mich in kalten Schweißen. Ich eilte
378 Gleich, den erhabnen Verklagten zu sehn. Da hatten die Götter
379 Mir des Verklagten Mutter gesandt!« Hier schwieg sie und winkte
380 Einer Sklavin, die ferne von ihr in der Tiefe des Gangs stand.
381 Denn sie gab den Befehl, da aus ihren Hallen sie eilte:
382 Eine Sklavin sollte sie nur in der Ferne begleiten.

383 Diese nahete jetzt und empfing die neuen Befehle:
384 »geh zu Pilatus und sag ihm: >Er ist ein großer, gerechter,
385 Göttlicher Mann, den Du richtest! verdamme Du nicht den Gerechten!
386 Um des Göttlichen willen, Pilatus, hat ein Gesicht mich
387 Heut im Schlafe geschrückt!< So stille denn, liebende Mutter,
388 Deine Schmerzen und komm, daß ich unter die Blumen Dich führe
389 Dort in die Morgensonne, damit wir die Menge nicht hören,
390 Und ich Dir sage, was mich die ernste Stunde gelehrt hat.«
391 Portia sprach's, und sie stiegen hinab. Die edlere Heidin
392 Sieht mit ernstem Angesicht nieder. Noch schweigt sie, voll Wunders
393 Ueber den Traum und vertieft in neue Gedanken. Ihr Engel
394 Hatt' in ihre Seele den Traum gegossen und immer
395 Aus den Lieblingsgedanken, die sie am Feurigsten dachte,
396 Neue Gedanken entwickelt, in ihrem Herzen die feinsten,
397 Zartesten Saiten gewisser zu treffen und ganz sie zu rühren.
398 Jetzt entreißt sie sich ihren Betrachtungen, sagt zu Maria:
399 »sokrates – zwar Du kennest ihn nicht, doch ich schaure vor Freuden,
400 Wenn ich ihn nenne: das edelste Leben, das jemals gelebt ward,
401 Krönt' er mit einem Tode, der selbst dies Leben erhöhte –
402 Sokrates, immer hab' ich den Weisen bewundert, sein Bildniß
403 Unaufhörlich betrachtet, ihn sah ich im Traum. Da nannt' er
404 Seinen unsterblichen Namen: >Ich Sokrates, den Du bewunderst,
405 Komm' aus den Gegenden über den Gräbern herüber. Verlerne,
406 Mich zu bewundern! Die Gottheit ist nicht, wofür wir sie hielten,
407 Ich in der strengeren Weisheit Schatten, Ihr an Altären.
408 Ganz die Gottheit Dir zu enthüllen, ist mir nicht geboten.
409 Sieh, ich führe Dich nur den ersten Schritt in den Vorhof
410 Ihres Tempels. Vielleicht, daß in diesen Tagen der Wunder,
411 Da die erhabenste That der Erde geschieht, daß ein bess'rer,
412 Höherer Geist kommt und Dich in das Heiligthum tiefer hineinführt.
413 So viel darf ich Dir sagen, und dies verdiente Dein Herz Dir:
414 Sokrates leidet nicht mehr von den Bösen. Elysium ist nicht,
415 Noch die Richter am nächtlichen Strom. Das waren nur Bilder
416 Schwacher, irrender Züge. Dort richtet ein anderer Richter,
417 Leuchten andere Sonnen als die in Elysium's Thale!

418 Sieh, es zählet die Zahl, und die Wagschal'wägt, und das Maaß mißt
419 Alle Thaten! Wie krümmen alsdann der Tugenden höchste
420 Sich in das Kleine! wie fliegt ihr Wesen verstäubt in die Luft aus!
421 Einige werden belohnt, die meisten werden vergeben!
422 Mein aufrichtiges Herz erlangte Vergebung. O, drüben,
423 Portia, drüben über den Urnen, wie sehr ist es anders,
424 Als wir dachten! Dein schreckendes Rom ist ein höherer Aufwurf
425 Voll Ameisen, und
426 Einer Welt gleich. Verdiene Du, sie zu weinen! Was diese
427 Heilige Welt der Geister sehr ernst jetzt feiert, und was mir
428 Selbst nicht enthüllt ward, und ich von fern nur bewundre,
429 Ist: der größte der Menschen, wofern er ein Mensch ist, er leidet,
430 Leidet mehr, wie ein Sterblicher litt, wird am Tiefsten gehorsam
431 Gegen die Gottheit, vollendet dadurch der Tugenden größte.
432 Und dies Alles geschieht um der Menschen willen! und jetzo!
433 Sieh, ihn sah Dein Auge! Pilatus richtet den Thäter
434 Dieser Thaten! Und fließt sein Blut, so hatte noch niemals
435 Lauter der Unschuld Blut gerufen! Hier schwieg die Erscheinung.
436 Aber sie rief, indem sie verschwand, aus den Fernen herüber:
437 »schau! Ich schaute. Da waren um mich aufbebende Gräber,
438 Hingen dicht an die Gräber von allen Himmeln herunter
439 Schwere Wolken; die rissen sich auf bis zur obersten Höhe.
440 Und ein Mann, dem Blut entströmte, ging in die Wolken,
441 Wo sie sich öffneten. Schaaren unzählbarer Menschen zerstreuten
442 Sich auf den Gräbern und schauten mit offnen verlangenden Armen
443 Jenem Blutenden nach, der in die Wolken hineinging.
444 Viele von ihnen bluteten auch. Die weiten Gefilde
445 Tranken ihr Blut und bebten. Ich sah die Leidenden leiden;
446 Aber sie litten mit Hoheit und waren bessere Menschen
447 Als die Menschen um uns. Ein Sturm kam jetzo herüber,
448 Schreckend schwebt' er einher und hüllte die Felder in Nacht ein.
449 Da erwacht' ich.« Sie schwieg. So stutzt ein letzter Gedanke,
450 Wenn er, der Vorsicht Tiefen zu nah, auf einmal zurückbebt.
451 So blieb Portia stehn. Maria wandte gen Himmel
452 Ihr vieldenkendes Auge. »Was soll ich Portia sagen?

453 Zwar ich versteh' es selber nicht ganz, was der Traum Dich gelehrt hat;
454 Aber ich schaue Dich an und verehre Dich. Höhere Geister
455 Werden kommen und Dich in das Heilighum führen. Doch darf ich
456 Dies Dir sagen, so gern ich, wenn Jene reden, verstumme:
457 Er, der diese wandelnden Himmel so leicht, wie den Sprößling,
458 Der dort keimet, erschuf, der hier dem Menschen ein Leben
459 Voller Müh, voll fliehender Freud' und fliehendes Schmerzes
460 Gab, daß sie nicht vergäßen den Werth der höheren Seele
461 Und es fühlten, daß über dem Grab Unsterblichkeit wohne,
462 Er,
463 Und der Richter der Welt! des Ersten unter den Menschen,
464 Adam's Gott, dann vieler von Adam's Söhnen, dann Abram's,
465 Unseres Vaters! Allein die Art, auf die wir ihm dienen,
466 Ist den Frommen bei uns, wie sehr auch die Stolzen sich aufblähn,
467 Dennoch dunkel. Doch hat sie der Ewige selber geboten!
468 Und er kennet sie, wird sie enthüllen, enthüllt sie jetzt schon.
469 Jesus, der große Prophet, der Wunderhäter, der Redner
470 Gottes, mit namlosen Freuden, mit Schauer – mit Staunen und Ehrfurcht
471 Nenn' ich ihn Sohn – er kam, es zu thun! Ich sollt' ihn gebären!
472 Jesus sollt' er heißen, er sollte die Menschen erlösen,
473 Kündigte mir ein Unsterblicher an. Wir nennen sie Engel;
474 Aber sie sind Erschaffne wie wir. Doch die Götter der Griechen
475 Und des furchtbaren Rom's, wofern sie wären, sie wären
476 Gegen die Engel Sterbliche nur. Als ich in der Hütte
477 Jesus, den Knaben der Wunder, gebar, da sangen ihm Heere
478 Dieser Unsterblichen!« Portia war bei ihr niedergesunken,
479 Hielt die geöffneten Hände gen Himmel empor und erstaunte,
480 Wollt' anbeten, wollte mit leiser Stimme Jehovah
481 Nennen; allein sie fühlt es, sie darf den größten der Namen
482 Noch nicht nennen. Sie hub sich empor und schaute mit Wehmuth
483 Auf die Mutter und sprach: »Er soll nicht sterben;«
484 M. »Das wird er!
485 Ach, schon lang' hat mir der Kummer mein Leben belastet;
486 Denn er sagt es, Portia, selbst. Was mir und den Frommen,
487 Die ihm folgen, vor allem Geheimnißvollen am Schwersten

488 Und Unerforschlichsten ist: Er hat zu sterben beschlossen!
489 Ach, nun reißt sie von Neuem mir auf, die Wund' in der Seele!
490 Deine Gespräche von Gott bedeckten sie leise; nun reißt sie
491 Wieder auf und blutet, die tiefe Wunde! Dich segne
492 Gott, ja, Abraham's Gott, er segne Dich! Aber, o, wende
493 Dies Dein weinendes Auge von mir! Es tröstet umsonst mich!
494 Denn er beschloß, zu sterben, und stirbt!« Die Stimme verließ sie.
495 Lange standen sie Beide mit weggewendetem Antlitz.
496 Endlich, wie ein Sterbender sich noch einmal zum Freunde
497 Kehrt, sprach Portia noch: »O Du, Du theurste der Mütter!
498 Mutter, ich geh' und weine mit Dir bei dem Grabe des Todten!«
499 So besprachen sie sich. Die Hohenpriester begleiten
500 Zu Herodes den göttlichen Sohn, mit ihnen die Menge.
501 Und schon lies ein Geschrei durch des Fürsten Palast: Den Jesus
502 Aus Galiläa, den großen Propheten sende Pilatus
503 Zu Herodes! Der Fürst versammelt der Höflinge Haufen
504 Eilend um sich und sitzt. Dann sagt er zu ihnen: »Es soll mir
505 Dieser Tag es entscheiden! Ihr habt es Alle vernommen,
506 Was der erhöhende Ruf nicht verschwieg. Die Kranken mit Worten
507 Heilen, mit Worten vom Tod erwecken: und dennoch gefangen?
508 Seht, ich staune wie Ihr!« So sagt' er und sagte nicht Alles,
509 Was er dachte. Sein Herz war ihm viel stolzer geschwollen.
510 »ja, der größte Prophet von unsren Propheten, er neigt sich
511 Als Verklagter vor mir! Ich bin sein Richter, gebiet' ihm,
512 Wunder zu thun! Wofern er sie thut – wie könnt' er? es sind ja
513 Keine möglich – doch thut er so was, so hat ihm Herodes
514 Wunder geboten, und thut er sie nicht, so ist er doch immer
515 Jener Berühmte, dem Palmen Jerusalem streut' und Hosanna
516 Sang, deß Richter ich bin!« Ihn unterbrachen die Priester,
517 Die mit hallendem Schritt in die Säle traten. Doch Jesus
518 War noch unter dem Volke, das ihn umdrängte. Nun wollten
519 Tausend ihn sehn, dann wieder Tausend. Sie stürmten, riefen,
520 Standen, weinten, staunten, verfluchten, segneten! Jesus
521 Ging in diesem Sturme mit jener erduldenden Stille,
522 Welche die Sprache zwar nennt, doch die Seele so hoch nicht hinaufdenkt,

523 Als sie der Mittler empfand. Auch sah in der Fern' er die Seinen,
524 Kannte den ewigen Trost, der in ihre Seelen Entzückung
525 Strömen sollte. Schon wart Ihr gezählt, Ihr Thränen der Freude!
526 Aber sie weineten diese noch nicht. Die Meisten von ihnen
527 Waren unter dem Volk und drangen zu ihm, um den letzten,
528 Ach, den letzten Segen zu flehn. Die strömende Menge
529 Zwang sie zurück. Sie versuchten es oft; doch sie hatte die Menge
530 Einmal in ihre Wirbel gefaßt, die Jünger und Petrus,
531 Petrus mit schwerem Herzen und müdem Auge voll Jammer,
532 Und Johannes und Dich, Lebbäus! Nathanael, Viele
533 Von den Siebzigen, viele der Freundinnen Jesus', Maria
534 Magdale, Maria, die Mutter der Zebedäiden;
535 Aber nicht Lazarus' Schwester, die lag, zu sterben. Maria
536 Magdale hielt sich nicht mehr; sie erkannte neben sich Einen,
537 Dem der Messias das Aug' einst aufthat: »Hilf mir, wofern Du
538 An die Stunde noch denkst, da er Dir die Sonne zurückrief!
539 Hilf mir und führe mich durch die Wüthenden, daß ihn mein Auge
540 Einmal noch seh', ihn noch einmal segne! Sie wollen ihn tödten!«
541 Aber sie flehte vergebens. Der Dankbare konnt' ihr nicht helfen.
542 Petrus war zu beängstet, sich wieder zu nahen. Johannes
543 Blieb auf einer entfernteren Anhöh', sah den Messias,
544 Betete. »Mutter der Zebedäiden,« sagte Lebbäus
545 Zu Maria, indem sie ihr Antlitz vor Wehmuth verhüllte,
546 »du bist eine glückliche Mutter! O, schau Du gen Himmel,
547 Schau und lächle! Doch sie, die den Wunderhäter, den Frommen,
548 Die den Gerechten gebar, die Mutter des göttlichen Sohnes,
549 Sie! Er legt sich trübe vor mich, wohin ich mich wende,
550 Ach, ich fühl' ihn, fühle den bangen Gedanken! versteh' Dich,
551 Mutter! empfinde Dir nach, wie Deine Seele vor Jammer
552 Stumm wird! Erbarmt Euch, Ihr Todesengel, und leitet die Mutter,
553 Daß sie den Sohn im Tode nicht seh'!« So sagte Lebbäus.
554 Jetzo ging der Richter der Welt in Herodes' Palaste;
555 Und sie führten ihn vor den Fürsten. So lassen gestrafte
556 Schwindelnde Denker vor sich erscheinen die Vorsicht, geben
557 Ihr Gedanken des Staubes und richten die Vorsicht Gottes;

558 Aber die Ewige zeigt sie dem kommenden Donner. Herodes
559 Staunete, da er ihn sah. So sehr sein Stolz sich empörte,
560 Staunt' er doch. Die Hoheit, so viel unerschütterte Stille
561 Hatte der Fürst nicht erwartet. Er sah ihn lange mit
562 Blick an. Endlich bezwang der Stolz das Erstaunen; er sagte:
563 »deine Wunder, Prophet, sie sind in die Länder erschollen,
564 Und ich hörte davon. Doch des Rufes Stimme vergrößert
565 Oder verkleint, und selten, daß er die Thaten erzählte,
566 Wie sie waren. So zeig denn, Prophet, wofür ich die Wunder
567 Halten solle, die Dir, vielleicht zu klein noch, der Ruf gab!
568 Nicht, als ob ich zweifle, Du hab'st sie vollendet; mein Auge
569 Wünscht nur, Dich handeln zu sehn, nur Dich zu bewundern! Und weil Du
570 Eh denn Abraham warst, so bist Du auch größer als Moses,
571 Größer als alle Propheten nach ihm, so ist es auch Deiner
572 Würdig, über sie Alle durch übertreffende Wunder
573 Dich zu erhöhn! Und daß die Wahl Dich nicht weile, so sondr' ich
574 Nur erhabne Dir aus. Sieh, jedes ist würdig des Thäters.
575 Dort erhebt Moria sich. Schau des Tempels Gewölbe
576 Und die Zinne des glänzenden Tempels, sie thürmt sich empor! sprich:
577 Neige Dich, Zinne, vor dem Propheten! Im Schooße des Tempels
578 Lieget David's Gebein. Wie würde der heilige König
579 Jauchzen, wenn er Jerusalem säh! wie würden wir staunen,
580 Wenn wir ihn sähen! O, ruf, Prophet, den Gebeinen des Königs,
581 Daß er die dunkeln Wölbungen flieh' und lebend herumgeh'!
582 Aber Du schweigst! So gebeut dem Jordan: Erhebe Dich, Jordan!
583 Wende den wogichten Strom und fleuß um Jerusalem, schütze
584 Ihre schimmernden Thürme, dann kehr in Genezaret wieder!
585 Oder befiehl's dem Sion, daß er sich erhebe, dem Himmel
586 Näher sich lagr' auf des Oelbergs Gipfel! Es schaun ihm die Völker
587 In dem großen, umhergeworfenen Schatten erstaunt nach!
588 Noch verstummst Du!« Er sagt's und wußte nicht, wem er es sagte,
589 Wußte nicht, daß der gefürchteten Hügel und der gebückten
590 Königreiche Tyrann vor Dem, mit welchem er red'te,
591 Nur erhöhterer Staub sei. Herodes rief ihm noch einmal:
592 »und Du verstummest?« Der Gottmensch sah mit

593 Seiner Hoheit ihn an. Der Fürst verkennt ihn in Allem;
594 Denn er glaubt, der Prophet veracht' ihn. Da stand er in Grimm auf.
595 Kaiphas sah ihn ergrimmen, ergriff den Augenblick, sagte:
596 »nun entdeckest Du selbst, nun siehest Du, wer der Prophet sei!
597 Sieh, er verstummte vor Dir, als Du die Wunder verlangtest!
598 Kann er sie thun? Doch wähnt es der Pöbel, wähnen es selber
599 Einige Schwache unsrer Versammlung. Wer wider des Bundes,
600 Wider Moses' Gesetz mit oftgewarnter Verblendung
601 Kühn sich erhebt, kann der von Gott mit Wundern gesandt sein?
602 Unsere Bundes Entweihung, den rauchenden Sina, die Schrecken
603 Gottes auf Sina, die rufenden Wetter, den Schall der Posaune,
604 Moses im Dunkeln des bebenden Bergs will Kaiphas rächen!
605 Doch er empörte sich auch zum Könige, häufte Judää
606 Um sich herum und zog, von lautem Jubel begleitet,
607 In Jerusalem ein! Sie streuten ihm Palmen, sie warfen
608 Ihre Gewande vor ihn und ruften: Hosanna dem Sohne
609 David's, Hosanna! und Sion erscholl, und die Hallen Moria's
610 Klangen dem König Hosanna, dem Gottgesegneten! Siehe,
611 Sieh, er kommt in dem Namen des Herrn! Streut Palmen! Hosanna!
612 In der Höhe der Himmel Hosanna! Bei David's Gebeinen,
613 Bei der erschütterten Gruft, dem Gebein Herodes' des Großen,
614 Deines Vaters, ha, die Entweihung räch Du, Herodes!«
615 Philo lächelte Kaiphas zu, wie entflammt auch sein Haß war.
616 Aber Herodes gebot mit bitterem Spotte: »Man kleid' ihn
617 In das weiße Gewand, mit dem die Römer sich kleiden,
618 Wenn sie sich ihren Würden bestimmen! Pontius urtheilt
619 Weise, kennt das Verdienst! Er wird ihn zum Könige weihen,
620 Zu dem Hosanna, den Palmen ihm Purpur geben und Kronen!«
621 Also sagt' er und wandte sich weg. Die Wache des Fürsten
622 Kleidete Jesus ins weiße Gewand und schaut' ihn mit Hohn an.
623 Endlich sandt' ihn Herodes zurück. Die furchtbare Menge
624 Hatten neue Schaaren gemehrt, die zur Feier des Festes
625 Kamen. Sie gingen unzählbar herauf und begleiteten Jesus.
626 Rings ertönte die thürmende Stadt, da Judää daherging.
627 Philo sah's; ihn erschreckt's nicht. Der hohe Führer des Schiffs sieht

628 Also das kommende Meer und freut sich der tragenden Fluthen.
629 Philo entdeckt, es sei das Volk noch getheilt, es verehren
630 Jesus viele Tausende noch; allein ihn erschreckt's nicht;
631 Denn die Ehrsucht schwelte das Herz ihm empor und verstieg sich
632 Taumelnd über die Wolken. Den feurigen Sünder umgaben
633 Seine Vertrauter, Pharisäer. Geflügelte Worte
634 Sprach er zu ihnen; dann sandt' er sie unter das weichende Volk aus.
635 Und sie vertheilten sich schnell. So fleußt von dem Becher des Todfeinds
636 Gift, und jeder Tropfen entzündet den Tod. Die Vertrauten
637 Eilen und unterrichten das Volk, nach seiner Erbittrung
638 Jeder, mit seiner Beredsamkeit, seinen Künsten der sanften
639 Oder strengen Priesterlichkeit, vielzüngichte Redner:
640 »wähnt Ihr, er habe Wunder gethan? Herodes gebot ihm,
641 Wunder zu thun. Er vermocht's nicht! Ihr sahet ihn, wie er verstummt stand.
642 Glauben auch Israel's Väter an ihn? Dem fluch' ich, der Abram
643 Lästerte, der das Gesetz sein ganzes Leben entweicht hat!
644 Siehe, der Priester Gottes verklaget ihn! Sandte Den Gott uns,
645 Den er verläßt? Er verläßt ihn; Ihr seht in der Kett' ihn! Die Heiden
646 Richten ihn, doch zu gelinde; sie kennen nicht ganz den Empörer!
647 Bittet heute nicht um den Gefangnen; die blinden Bewunderer
648 Seiner Thaten, sie möchten für ihn den Römer erbitten,
649 Und Ihr hättet zur Bitte verführt, Euch träfe die Sünde!
650 Männer, Ihr seid das heilige Volk! Euch schimmert der Tempel!
651 Euch nur flammen vom hohen Altar die Opfer gen Himmel!
652 Rächet, Euch ruft der Staub der Propheten, sein heilig Gebein ruft,
653 Abram's Gebein, auf, rächt den größten unter den Vätern!«
654 Alsorotteten sie zu ihrer Rotte Judää.
655 Tausende rissen Tausende fort; der Zweifelnden waren
656 Wenige, weniger noch der Tugendhaften und Treuen.
657 So stehn, wenn der geschmetterte Wald vor dem wilden Orkane
658 Auf vielmeiligen Bergen die langen Rücken herunter
659 Liegt, noch einsame Cedern und tragen die bebende Wolke.
660 Unterdeß hatte Pilatus, für Jesus das Volk zu bewegen,
661 Einen berufenen Gefangnen, von dem viel Sagens im Lande,
662 Ehe die Kett' ihn bändigte, ging, insgeheim in das Richthaus

663 Führen lassen. Itzt kamen zurück das Volk und die Priester.
664 So wie hinauf sie nach Gabbatha gingen, so ward der Gefangne
665 Gegen sie her auf der Höhe geführt. Sein glühendes Auge
666 Schweifte seitwärts herum; er hielt den schnaubenden Athem;
667 Nicht die Reue, die Wuth bog ihm den sträubenden Nacken.
668 Also stand er gebückt und schluckte zornigen Schaum ein,
669 Und am nervichten Arme klirrt' ihm die Kette. Pilatus
670 Stellte sich zu der Rechten den Gottversöhnner. Der Mörder
671 Sah den Mann in dem weißen Gewande. Der oder er selber
672 Mußte sterben. Der Zweifel durchdrang ihn mit stechendem Feuer,
673 Und sein Herz schlug sichtbar empor. So stand er zur Linken.
674 Aber Pontius sprach und wies zu der Rechten: »Ihr brachtet
675 Diesen Menschen herauf: er wende vom Cäsar das Volk ab.
676 Doch ich hab' ihn verhört und find' ihn nicht schuldig. Auch findet
677 Ihn Herodes nicht schuldig. Ich lass' es nicht zu, daß er sterbe!
678 Aber weil ich das Fest mit Befreiung eines Gefangnen
679 Feire, so geißl' und geb' ich ihn los. Doch Ihr hört die Vernunft nicht!
680 Welchen, so sagt's denn, so wüthet denn, welchen soll ich Euch geben:
681 Barrabas oder Jesus, den Ihr den Gesalbten des Herrn nennt?«
682 Portia sendete jetzo zu ihm: »Er ist ein gerechter,
683 Göttlicher Mann, den Du rrichtest, verdamme Du nicht den Gerechten!
684 Um des Göttlichen willen, Pilatus, hat ein Gesicht mich
685 Heut im Schlafe geschreckt!« Das sagt' ihm die Sklavin. Das Volk schwieg,
686 Und noch schwieg es, und nun noch immer. Philo erschreckten
687 Ihre Stille, dann die Gehilfen, die kamen und sagten,
688 Daß die Menge noch dort und da dem Empörer getreu sei.
689 Auch erhub sich von fern mit wehmuthsvollem Gelispel
690 Eine Stimme der einst Verstummten, der Lahmen, der Blinden
691 Und der Todten, die Jesus den Frommen, den Menschlichen nannten;
692 Aber das wüthende Murmeln der näheren Haufen verdrang sie.
693 Also wird durch den Sturm in dem tiefen Walde das Rufen
694 Eines hilflosen Kindes zu leisem Laute. So schwindet,
695 Vor des Hohen rauschender That, des Weisen bescheidne.
696 Philo entdeckt die Gefahr; er weiß, was Pontius meine
697 Mit dem Mörder, welchen er bei dem Propheten dem Volk zeigt.

698 Doch verläßt er den Römer mit hoher Miene. Voll Stolzes
699 Auf die Fessel, die er durch eine Rede dem Volke
700 Anzulegen gedenket, geht er auf Gabbatha vorwärts,
701 Seines Pöbels Bewunderung. Pilatus sah von dem Richtstuhl
702 Mit halbzürnendem Spott ihm nach. Jetzt winkte dem Volke
703 Philo; sie schwiegen vor ihm. Er sprach mit geheftetem Blicke:
704 »nur mit fliegenden Worten, Ihr Männer Israel, kann ich
705 Heut zu Euch reden. Ihr kennt mich. Ich hasse Moses' Verächter.
706 Und Dem fluch' ich, der ihm, obgleich die süßere Lippe
707 Anders spricht, durch das Leben doch flucht. Mit dieser Gesinnung
708 Zeig' ich Euch heut Verderben und Heil. Wählt, Israeliten!
709 Barrabas oder Jesus! Er ist, Ihr wißt es, ich weiß es,
710 Barrabas ist ein Mörder! Auch Pontius weiß es. Er hätt' ihn,
711 Wollt' er Euch nicht zu dem Mitleid herab erniedern, mit Jesus,
712 Der so täuschend die Unschuld, auch hier ein Zauberer, nachahmt,
713 Nicht vor Euch, Ihr Männer, gestellt. Doch ich lasse die Absicht,
714 Welche Pontius hat. Wir sind Besiegte, wir schweigen!
715 Aber davon kann Philo nicht schweigen, Ihr Israeliten,
716 Daß an dem Abgrundshange, vielleicht schon sinkend, Ihr schwindelt,
717 Euer Verderben zu wählen. Ich rede mit Angst; doch red' ich;
718 Denn so tief soll der Enkel der großen Väter nicht fallen!
719 Dieser Jesus! Was hatt' ich Euch nicht, Ihr Männer, zu sagen,
720 Wollt' ich Euch alle seine Verbrechen, sie alle beschreiben!
721 Ihre schwarze Gestalt entblößt' ich vor der Versammlung
722 Eurer Herrscher. Da hing an meiner Stimme sein Leben.
723 Und sie sprachen Tod für ihn aus. An heiligen Steinen
724 Rönne sein Blut schon herab; allein wir dürfen nicht tödten!
725 Dieser Jesus – damit ich an
726 Euch erinnre – der Mann voll Grausamkeit weiß, daß die Römer,
727 Wenn er seiner Empörungen Maaß nunmehr erfüllt hat,
728 Kommen werden, uns ganz zu verderben. Zu Tausenden standen
729 Um ihn die Hörer herum, da er redete von der Belagrunge,
730 Von der sinkenden Stadt und dem Tempel Gottes in Staube.
731 Ihr bewundertet ihn, so wart Ihr geblendet; er aber,
732 Er erbarmt sich nicht Euer. Er sieht Jerusalem's Jammer,

733 Weiß es, daß er, nur er Urheber der nahenden Angst ist,
734 Und fährt fort zu thun, wie er that. Den Tempel in Dampfe,
735 Wie er, niemals sich aufzurichten, Moria hinabsinkt!
736 Mit dem Tempel, er sieht's, der Versöhnungsoptopf Altäre,
737 Wie sie sich neigen! Er sieht die hohe Jerusalem weinen!
738 Ach, in Asche gekleidet die Königin unter den Städten!
739 Ihrer Kinder beraubt! Sie liegen, gesehn von dem Tage,
740 Und verwesen! Und welche die Angst und der wüthende Hunger
741 Noch in das Grab nicht gestürzt hat, ergreifen heißere Krieger
742 Und zerschmettern ihr zartes Gebein an Jerusalem's Trümmer!
743 Ach, er sieht's, sie beweint kein Vater, Die starben im Schlachtfeld!
744 Keine Mutter! die Mütter, die waren lange vor Jammer,
745 Lang'vor Jammer vergangen! Er sieht's und erbarmt sich nicht Euer!«
746 Als er endigte, schrien noch andere Priester den Beifall,
747 Welchen sie Philo gaben, zum Volk herab. Doch bedurft' es
748 So viel Grimm, den Ungestüm nicht, ihr Herz zu bewegen.
749 Denn das war schon genug durch eigene Bosheit entschlossen.
750 Pontius saß in Gedanken verloren. Er fragte von Neuem:
751 »welchen, so redet denn, welchen von Beiden soll ich Euch geben?«
752 »barabbas!« stieg ein Geschrei mit einer Wuth, daß die Engel,
753 Die um den Götlichen standen, ihr bebendes Angesicht wandten,
754 »barabbas!« stieg es empor. Pilatus entriß dem Erstaunen
755 Sich mit Zorn und rief: »Was mach' ich aber mit Jesus,
756 Was mit Eurem Gesalbten?« Sie stürmten, stampften und ruften:
757 »laß ihn kreuzigen!« »Aber (noch einmal entschloß sich der Römer,
758 Ihre Wuth zu erweichen), was aber hat er verbrochen?
759 Nein, er hat den Tod nicht verdient!« Sie wurden ergrimmter,
760 Ruften, und ihr Geschrei beseelten Stimmen der Priester,
761 Stammelnd und bleich und knirschend, mit wildem flammenden Auge,
762 Riefen sie: »Kreuzige! Kreuzige!« Sion erscholl vom Getöse
763 Ihres Rufens, mit ihm die verlassnen Hallen Moria's
764 Und die thürmende Stadt, und Staub stieg mit dem Getös auf.
765 Pontius sah, zu erschrocken, daß er vergebens für Jesus,
766 Ihn zu befrein, arbeite, beschloß unrömisch, das Urtheil
767 Ueber den Mann zu sprechen, den er für schuldlos erkannte.

768 Furchtsam hatt' er vorher verlassen den hohen Richtstuhl,
769 Stieg jetzt wieder hinauf und gab Befehle. Der Sklav kam
770 Eilend zurück und trug durch der Priester getheilte Versammlung
771 Ein korinthisch Gefäß, drin eine silberne Quelle.
772 Und er hielt's vor Pilatus. Der winkte dem Volke. Das Volk stand,
773 Blickte schweigend hinauf. Nun rann die Quelle. Pilatus
774 Wusch sich feierlich vor dem Volk die Hände. Der Cherub,
775 Welcher in Gosen vordem die Hütten schonend vorbeiging,
776 Die mit der Lämmer Blute bezeichnet waren, er schwebt' itzt,
777 Fürchterlich, mit dem Verderben, mit Gottes Schrecken gerüstet,
778 Ueber Juda's Gefilden, das Volk dem Gerichte zu weihen.
779 Sein geheftetes Auge verließ des Versöhnenden Blick nicht.
780 Und er sah in dem Blicke des Göttlichen mit der Verwerfung
781 Eine Thräne vermischt. Der Todesengel begann jetzt
782 Jene Worte des Fluchs, die dem Himmel des Richtenden Urtheil
783 Kund thun, wenn dem vollen Gericht Nationen gereift sind.
784 Wie in der Fern' Erdbeben den Tod weissagen, so rauschte
785 Seine Stimme. Dann grub er in eherne Tafeln das Urtheil,
786 An des Richtenden Thron es aufzustellen. Pilatus
787 Winkte dem Sklaven, sich zu entfernen. Dann rief er zum Volke:
788 »nehmt Ihr's auf Euch, Ihr Wüthenden! Ich, ich bin an dem Blute
789 Dieses Gerechten nicht schuldig!« Er rief's herunter. Da wendet
790 Israel's Engel sein Angesicht weg, erzittert, entfärbt sich
791 Und verläßt sie. Sie sprechen ihr Todesurtheil und rufen:
792 »ueber uns komme sein Blut und über unsere Kinder!«
793 Bleiches Entsetzen und Stille, wie sie um Gräber erstarrt liegt,
794 Schauer und Angst, wie des Sterbenden, folgten nun, aber nicht Reue.
795 Pontius gebot zu der Rechten und Linken, und Jesus
796 Ward in die Halle zur Geißel geführt, zu dem Volke der Mörder.
797 Barrabas, als er um sich nicht mehr den eisernen Klang hört
798 Und nun frei ist, schüttelt sich, brüllt mit stürmender Freude,
799 Steht, verstummet und läuft; dann steht er wieder. Das Volk bebt,
800 Wo er sich nahet, zurück. So erschrickt ein heißer Verbrecher
801 Vor der vollendeten That. Doch Philo ergetzte der Anblick.
802 Auch hätt' er gern den Versöhner begleitet. Er ging an dem Thore

803 Hin- und herwärts und stand und hätt' ihn gerne gesehen,
804 Gerne Stimmen der Angst von ihm in Triumph'e vernommen.
805 Aber, o Du, die vom Gottversöhner ihr Antlitz gewandt hat,
806 Sing, Sionitin, die Geißlung, das Rohr, den Purpurmantel
807 Und die Krone, doch nur mit
808 Jetzt ist um ihn die Wache, viel niedrige Seelen, versammelt.
809 Und sie kleiden ihn ungestüm aus. So entblättert der Sturmwind
810 In der durstenden Wüste, worin kein lebender Quell rinnt,
811 Einen einsamen Baum, des Wanderers heißes Verlangen.
812 Und sie rissen ihn fort zu einem Pfeiler und banden
813 Ihn an den Pfeiler hinauf, und Blut quoll unter der Geißel!
814 Du, Eloa, sahst es und sankst von dem Himmel zur Erde.
815 Drauf verhüllten sie ihn in einen Mantel von Purpur,
816 Gaben in seine Recht' ihm ein Rohr und drückten von Dornen
817 Eine Kron' auf sein Haupt, und Blut quoll unter der Krone!
818 Und wie ein Sterblicher betet ihn an von dem Staub Eloa.
819 Dann ... Doch mir sinket die Hand die Harf' herab; ich vermag nicht
820 Alle Leiden des ewigen Sohns, sie alle zu singen!
821 Pontius sah, wie er litt, und entschloß sich wieder zum Mitleid,
822 Das er empfand, das Volk zu bewegen. Er winkte dem Mittler,
823 Ihm zu folgen, und ging heraus nach Gabbatha. Jesus
824 Folgt' ihm, aber ermüdet, mit wankendem Schritte. Sie sahn ihn
825 Fernher kommen. Pilatus wies zurück mit der Rechte,
826 Rief herunter. »Ich führ' ihn heraus, Ihr Israeliten,
827 Euch es noch einmal zu sagen, daß er den Tod nicht verdient hat.«
828 Jesus kam nun näher; sie sahen es, wie er zum Richtstuhl
829 Trat im Purpur heran mit der blutigen Krone. Nun stand er.
830 Pontius rief zu ihnen herab mit der Stimme des Mitleids:
831 »sehet, welch ein Mensch!« Indem Pilatus es sagte,
832 Gab der Versöhnung den Engeln, die um ihn bebten, Befehle;
833 Nicht durch Worte, sie sahen es in des Göttlichen Antlitz,
834 Was er, bewegt von der Jünger Schmerz und der andern Erwählten,
835 Ihnen gebot. Geheimere, himmlische Tröstungen waren's,
836 Ruh im Elend! »Wenn ich am hohen Kreuze nun blute!
837 Wenn ich todt bin und nun, nun unter den Schlafenden liege!«

838 Pontius hatte von Neuem gewünscht, das Volk zu erweichen;
839 Aber sie zeigten ihm bald, wie fühllos sie blieben. Sie riefen,
840 Und das Rufen der Priester erscholl vor dem Brüllen der Menge:
841 »kreuzige!« ruften sie wieder. Da brach Pilatus in Zorn aus:
842 »nehmet ihn denn und kreuziget ihn! Ich find' ihn nicht schuldig.«
843 Pontius spricht's mit geflügelten Worten und wendet sich zornvoll.
844 Kaiphas aber ereilet ihn, sagt: »Es sprach schon, Pilatus,
845 Unser Gesetz sein Urtheil aus; nach dem muß er sterben;
846 Denn er machte sich selbst zum Sohne Gottes.« Der Heide
847 Zittert, als er den Namen hört von dem Sohne der Götter.
848 Und er ging mit Jesus zurück und fragt' ihn voll Unruh:
849 »sage, von wannen Du bist?« Der Gottmensch schwieg bei der Frage.
850 Pontius zürnt und sagt: »Du redest also mit mir nicht?
851 Weißt Du nicht, daß Dein Tod und Dein Leben in meiner Gewalt sind?«
852 Jesus sprach: »Du hättest sie nicht, wär' Dir sie von oben
853 Nicht gegeben. Doch sind Die schuldiger, die mich verklagen.«
854 Pontius geht zur Versammlung zurück. Sie sehen ihn kommen
855 Und entdecken an der entflammten Geberde, warum er
856 Wiederkomme. Sie schrien ihm entgegen: »Lässtest Du, Römer,
857 Diesen los, so bist Du des Cäsar's Freund nicht. Denn wer sich
858 Selbst zum Könige macht, der empört sich gegen den Cäsar!«
859 Pontius ward erbittert, und da er Edlers zu wagen
860 Sich zu klein fühlt, spottet er ihrer. Sie aber umringten
861 Jesus und führten ihn stolz in wildem Triumph zu dem Tode.
862 Und der furchtsame Römer entschlich zu seinem Palaste.

(Textopus: Du, Eloa, standst auf der Morgenröthe. Der Erde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poetry/du-eloa-standst-auf-der-morgenrothe-der-erde>)